



Eskalierende Arbeitskonflikte in Tochterfirmen von Glencore/Xstrata

Seit der zweiten Märzhälfte 2009 kam es bei mehreren Bergbaufirmen in Kolumbien, so auch bei Tochterbetrieben von Glencore/Xstrata, zu Arbeitsniederlegungen. Gründe waren überall Verletzungen der Arbeits- und Gewerkschaftsrechte.

Seit dem 22. März 2009 streikten die Arbeiter des US Bergbaukonzerns Drummond. Auslöser war der tragische Unfalltod eines Arbeiters, der mit seinem riesigen Lastwagen verunglückte. Der betroffene Arbeiter, Dagoberto Clavijo, war über ein Temporärbüro angestellt und arbeitete erst wenige Tage in der Mine von Drummond. Die Gewerkschaft Sintramienergetica klagt an, dass Drummond versuche, solche Unfälle geheim zu halten, da sie mit Null-Unfall-Statistiken zeigen wolle, dass ihre Minen sicher seien. Auf Grund der Arbeit in der Mine kranke und wegen Unfällen invalide Arbeiter würden einfach entlassen. Sintramienergetica denunziert, dass die Häufung von Unfällen mit den vermehrten Einsatz von schlecht ausgebildeten oder unerfahrenen Temporärarbeitern zu tun habe. Drummond habe bisher die Vorschläge der Gewerkschaft für Sicherheit am Arbeitsplatz abgelehnt.

Einen Tag später, am 23. März, begannen die Arbeiter von Carbograneeles einen unbefristeten Streik. Carbograneeles betreibt fünf schwimmende Lastkräne und belädt die Hochseefrachter mit Kohle von Carbones del Caribe (Inversiones Argos) und von C.I. Prodeco, seit März 2009 im Besitz von Xstrata. Sintramienergetica wirft Carbograneeles vor, den Gesamtarbeitsvertrag verletzt zu haben, in dem sie ungerechtfertigte Entlassungen vornimmt und sich weigert, alle seit 2006 aufgelaufenen Überstunden zu bezahlen. Am 31. März 2009 wurde der Streik beendet, nachdem ein Abkommen unterzeichnet werden konnte. Darin verpflichtet sich Carbograneeles, den Entlassenen neue Arbeitsmöglichkeiten oder eine Abgangsentschädigung anzubieten; die Arbeiter erhalten die Möglichkeit, die ausstehende Bezahlung der Überstunden gerichtlich einzufordern und Carbograneeles verzichtet auf jegliche Repressionsmassnahmen sowie auf die Weiterführung der Klage wegen der angeblichen Illegalität des Streiks.

Der schwerste Arbeitskonflikt existiert bei FENOCO, dem Eisenbahnunternehmen des Nordens. Glencore/Xstrata und Drummond sind bei diesem Transportunternehmen die grössten Aktionäre. Am 4. November 2008 trat eine Mehrheit der Arbeiter der Gewerkschaft Sintraime bei und präsentierte kurz darauf einen Forderungskatalog für einen Gesamtarbeitsvertrag. FENOCO weigert sich seither, diese Sektion Sintraime anzuerkennen und Verhandlungen aufzunehmen. FENOCO führt als Grund dafür an, dass Sintraime als Gewerkschaft der Metallarbeiter nicht mit den Tätigkeiten der FENOCO – Arbeiter übereinstimme und diese darum nicht vertreten könne. Mit einer „korrekten“ Gewerkschaft, das heisst einer aus dem Transportsektor, würden sofort Verhandlungen aufgenommen, liess FENOCO verlauten. Tatsächlich half das oberste FENOCO – Management einer Minderheit von Arbeitern, eine „zahme“ Firmengewerkschaft, Sintravifer, zu gründen, und übte Druck auf die Arbeiter aus, aus Sintraime auszutreten.

Sintraime, Mitglied von Funtraenergetica, vertritt die Ansicht, dass die Arbeiter von FENOCO v.a. Unterhaltsarbeiten wie Schweissen und Metallverarbeitung erledigen, und somit sehr wohl in das Portefeuille von Sintraime passen. Zudem hatte Sintraime die Statuten

revidiert und die Arbeiter des Eisenbahn-Transportsektors darin aufgenommen. FENOCO beruft sich darauf, dass der Autonomie der Gewerkschaften Grenzen gesetzt seien und die Arbeiter sich bei einer Transportgewerkschaft anschliessen müssten. Aus Sicht der ASK sind die von FENOCO angeführten Artikel (z.B. der Verfassung) nicht eindeutig, respektive würden, in Einklang mit Urteilen des Verfassungsgerichts, eher für eine breite Autonomie sprechen. Wir sind der Meinung, dass wenn es FENOCO mit der Respektierung der Gewerkschaftsrechte ernst ist und sie bereit wäre, mit einer Gewerkschaft des Transportsektors umgehend Verhandlungen aufzunehmen, sie es gerade so gut mit Sintraime hätte tun können.

Ein grosses Problem ist die Untätigkeit respektive die Schlagseite zu Gunsten der Unternehmen des Arbeitsministeriums und der Arbeitsgerichte. Seit November 2008 schwelt dieser Konflikt, bald ein halbes Jahr, ohne dass seitens des Arbeitsministeriums der Wille da gewesen wäre, diesen Konflikt zu lösen. Das Ministerium erklärte sich für nicht zuständig, der Fall ist nun bei einem Arbeitsgericht hängig. Der Schlendrian und die Untätigkeit der zuständigen Arbeitsbehörden in Kolumbien ist also für den tragischen Verlauf dieses Arbeitskonfliktes mitverantwortlich.

Am 24. März 2009 traten 300 Arbeiter von FENOCO in den Streik. FENOCO erklärte den Streik für illegal, obwohl lediglich die Arbeitsbehörden respektive –Gerichte zuständig sind, die Legalität eines Streiks zu beurteilen. Glencore wurde von der Ask! angeschrieben, vermittelnd einzugreifen. Glencore liess verlauten, sie seien nicht mehr direkt zuständig; es handle sich um einen Streik einer Minderheitsgewerkschaft (Sintraime) gegen die legale Mehrheitsgewerkschaft (Sintravifer). Trotzdem habe FENOCO mit den Streikenden verhandelt. Sintraime verneint, dass FENOCO mit ihnen verhandelt habe. Vielmehr hätte FENOCO einen ausgewogenen Lösungsvorschlag von Sintraime abgelehnt, und einen viel repressiveren Gegenvorschlag unterbreitet.

Die Arbeiter von FENOCO streikten in Bosconia, Chiriguaná, Fundación und weiteren Dörfern entlang der Bahnlinie nach Santa Marta. Am 3. April 2009 morgen um 8 Uhr schritt die Bereitschaftspolizei ESMAD in Bosconia ein und versuchte mit grosser Brutalität, das Firmengelände zu räumen. Dabei wurden sechs Arbeiter z.T. schwer verletzt, ebenso eine Frau und ein Kind, die sich mit den Streikenden solidarisierten. Die Polizei setzt auch Tränengas ein, wodurch eine nahe gelegene Schule und ein Altersheim in Mitleidenschaft gezogen wurden. Sintraime denunziert, dass Drummond den Transport und die Verpflegung der ESMAD – Polizisten finanziert habe.

Seither gab es mehrere weitere Versuche, die Konfliktsituation zu entschärfen. Die Gewerkschaften bis hin zum CUT-Präsidenten Tarcisio Mora erarbeiteten Vorschläge oder versuchten, Konflikt entschärfend einzugreifen. Ebenso schaltete sich der aufgeschlossene Gouverneur des Departement Cesar ein, es kam zu Verhandlungen im Arbeitsministerium. Am 16. April 2009 wurde unter Beteiligung des Regionalen Direktors des Arbeitsministeriums, des departamentalen Menschenrechtsombudsmannes und des Polizeichefs von Cesar ein Vorschlag ausgearbeitet. Dieser wurde von den Gewerkschaften übernommen und FENOCO präsentiert, von dieser aber umgehend zurückgewiesen. Am 17. April 2009 erliess das Arbeitsministerium in Bogotá die gegenteilige Autorisierung, den Streik im Dorf Bosconia gewaltsam aufzulösen. Der Bürgermeister von Bosconia hatte darauf eine Ausgangssperre erlassen, damit die Bevölkerung von der gewaltsamen Räumung durch die Bereitschaftspolizei nicht betroffen sein würde. Die Bevölkerung hatte diesen Befehl aber in Massen missachtet und strömte auf die Strasse, um sich mit den Arbeitern zu solidarisieren. Die Bevölkerung war dann von Armee und Polizei eingekesselt, hart in der Sonne aus. Die Gewerkschaften richteten verzweifelte Solidaritätsaufrufe an die nationale und internationale öffentliche Meinung. Sie befürchteten, dass die Situation sich weiter zuspitzt, es zu gewaltsamen Ausschreitungen der aufgebrachtten Bevölkerung oder zu brutaler Repression

der Sicherheitskräfte kommen könnte, wie im Februar 2007, als es zu zwei Toten und vielen Verletzten kam.

Die Internationale Solidarität konnte die gewaltsame Räumung aber nicht verhindern. Obwohl weiterhin verhandelt wurde und man nach Angaben der Gewerkschaften kurz vor einer Einigung war, begannen die Sicherheitskräfte in den frühen Morgenstunden des 19. April 2009 mit der Räumung an den verschiedenen Streikfronten in Bosconia, Sevilla, Fundación und Santa Marta. Die Räumung verlief äusserst gewalttätig, mit gepanzerten Fahrzeugen wurden Mauern geschleift, es gab viele Verletzte. Ebenso wurden vier Streikführer verhaftet, ohne dass man zuerst mehr über ihre Situation wusste. Unklar ist, wieso das Arbeitsministerium in Bogotá die Erlaubnis erteilt, den Streik gewaltsam zu beenden und die Sicherheitskräfte dies dann auch ausführen, wenn das Arbeitsministerium auf regionaler Ebene gleichzeitig in Vermittlungstätigkeiten engagiert ist und man kurz vor einer Einigung stand. Klar ist, dass die legitimen Ansprüche der Arbeiter nach gewerkschaftlicher Organisationsfreiheit und besseren Arbeitsbedingungen einmal mehr mit den Füßen getreten wurde. Einmal waren auch die beiden Schweizer Bergbaukonzerne Glencore und Xstrata in einen schweren Arbeitskonflikt verwickelt und haben eine unrühmliche Rolle gespielt.

Bern, 25. April 2009

Stephan Suhner, Arbeitsgruppe Schweiz Kolumbien